

Sind Statistiken totes Papier?

Die Organisationsstatistik und -technik unserer Partei ist ein wichtiges Mittel zur Verbesserung unserer Parteiarbeit. Trotzdem kommt es noch vor, daß diese Bedeutung nicht voll erkannt wird.

Die Unterschätzung der Organisationsstatistik kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß viele Leitungen nur in den seltensten Fällen in ihren Sitzungen zu dem statistischen Monatsbericht Stellung nehmen und daß sie ihn nur ungenügend oder überhaupt nicht für die politische Arbeit auswerten. In der Grundorganisation des VEB Streichgarn, Pößneck, zum Beispiel füllt der Genosse Weidhaas, 1. Sekretär, den statistischen Berichtsbogen allein aus, unterschreibt ihn und schickt ihn zur Kreisleitung, ohne mit der Leitung der Grundorganisation vorher darüber beraten zu haben. Es ist an der Zeit, mit solch einem Zustand Schluß zu machen. Wie wollen denn die Parteileitungen ihre führende Rolle verwirklichen, wenn sie die politische Bedeutung der Statistik unterschätzen und nicht mit ihr arbeiten?

Unsere großen Klassiker, Marx, Engels, Lenin und Stalin lehren uns, und das Statut unserer Partei fordert, daß sich die Partei aus den Besten der Arbeiterklasse zusammensetzen muß. Also müssen in der sozialen Zusammensetzung unserer Partei die Arbeiter aus Industrie und Landwirtschaft die Mehrheit bilden. So geben die in der Statistik erscheinenden Zahlen der Partei einen genauen Überblick über den Stand ihrer Organisiertheit und Schlagkräftigkeit und zeigen u. a. auch das Verhältnis in der sozialen Zusammensetzung unserer Partei. Es liegt also nur an uns, dieses wichtige Hilfsmittel auszuwerten und mit ihm zu arbeiten. Wenn aber in den Grundorganisationen des Kreises Pößneck der Arbeiteranteil in der Zeit vom Juni bis September 1953 um 0,1 Prozent zurückging und sich der Anteil der Angestellten um 1,2 Prozent erhöhte, dann heißt das, daß sich die Grundorganisationen nicht von den statistischen Zahlen warnen ließen, daß sie deren politische Bedeutung nicht erkannten.

Seit Bestehen unseres Kreises haben es die Grundorganisationen der Karl-Marx-Werke, Pößneck, bis zum September vorigen Jahres nicht verstanden, überhaupt auch nur einen einzigen Kollegen oder eine Kollegin für die Partei zu gewinnen. In den anderen Großbetrieben des Kreisgebietes wurden wohl einige Kollegen Kandidaten der Partei, das genügt aber bei weitem nicht, um die soziale Zusammensetzung zu verändern.

Im vorigen Jahr wurden in unserem Kreisgebiet z. B. nur 12 Prozent werktätige Bäuerinnen oder Bauern als Kandidaten in unsere Partei aufgenommen. Die Statistik zeigte uns also, daß sich die Grundorganisationen auf dem Lande zu wenig um die Gewinnung der fortschrittlichsten werktätigen Bäuerinnen und Bauern für die Partei kümmerten. Sie zeigte aber auch, daß sowohl die Kreisleitung, als auch die Politabteilungen und die Patentbetriebe in dieser Hinsicht zu wenig geholfen haben.

Es gibt auch mehrere Beispiele davon, daß Kandidaten ihre Kandidatenzeit überschritten haben. In der Grundorganisation Braunsdorf ist der Genosse Hartwig schon drei Jahre lang Kandidat. Daraus ist ersichtlich, daß die

Grundorganisationen nur ungenügend mit den Kandidaten arbeiten. *)

Diese Beispiele zeigen, daß unsere Organisationsstatistik nicht nur als eine technische Angelegenheit zu betrachten ist, sondern daß ihr eine große politische Bedeutung zukommt. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Organisationsarbeit der Partei. Sie ist auch gleichzeitig ein wertvolles Kontrollinstrument der Partei, mit dessen Hilfe die Partei die Möglichkeit erhält, schonungslos Schwächen und Fehler in der Arbeit aufzudecken und die notwendigen Maßnahmen zur Überwindung derselben festzulegen.

Die Kreisleitung Pößneck hat die große Bedeutung der Statistik erkannt und bedient sich ihrer als eines wichtigen Hilfsmittels zur Verbesserung der politischen Arbeit im Kreisgebiet. Doch auch die Grundorganisationen sollen lernen, in der Organisationsstatistik und -technik eine gute Arbeit zu leisten. Deshalb organisiert und leitet die Kreisleitung Seminare, in denen den Leitungsmitgliedern der Grundorganisationen die politische Bedeutung der Organisationsstatistik und -technik und ihre Anwendung in der praktischen Parteiarbeit erläutert werden.

Eine reale statistische Berichterstattung ist von der ordnungsgemäßen Arbeit auf dem Gebiet der Organi-

Zu den Briefen einige

Es scheint uns notwendig zu sein, noch einmal auf das Thema „Fernstudenten sind zur propagandistischen Arbeit verpflichtet“ einzugehen. Die Redaktion erhielt eine Reihe von Zuschriften auf ihre Stellungnahme im „Neuen Weg“ Nr. 1/2 1954. Genosse Georg Philipp aus Sedlitz, Fernstudent der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin, schreibt unter anderem:

Zu dem Artikel „Fernstudenten sind zur propagandistischen Arbeit verpflichtet“ („Neuer Weg“ Nr. 1/2, Januar 1954) möchte ich als Fernstudent der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin einmal Stellung nehmen.

Es ist selbstverständlich, daß ein Fernstudium keinen Freibrief von der praktischen politischen Tätigkeit darstellt, denn das hieße ja, den Boden unter den Füßen weggezogen bekommen. Gerade als Studierender muß man mit der Praxis in ständiger Verbindung bleiben, sonst wäre es ein Studium nur um des Studiums willen und ohne jeglichen Erfolg.

Wie jedoch aus der Stellungnahme der Redaktion zu entnehmen ist, sollen die Fernstudenten zur regelmäßigen Parteiarbeit herangezogen werden, sogar als Zirkelleiter. Ich war vor meinem Studium als Zirkelleiter der Grundschule tätig und weiß, wieviel Kleinarbeit erforderlich ist, wenn man seine Aufgabe erfüllen will. Leider überlegen die Parteileitungen nicht immer sorgfältig, um Fernstudenten so einzusetzen, wie in dem erwähnten Artikel vorgeschlagen wurde. Gut ist zweifellos der Vorschlag in dem Artikel, was auch für mich als Bilanzbuchhalter zutrifft, daß die Fernstudenten Referate oder evtl. Lektionen an Parteischulen, in Versammlungen oder im Lehrjahr über wirtschaftliche Rechnungsführung bzw. über Themen